



Cratersee bei Quilotoa

Erinnerungen an Ecuador



Ecuador



Besuch bei den Straßenkindern in der „Mi Caleta“

ECUADOR-REISE
4. - 19. Jänner 2018

**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt hat 2018 erneut zu einer Reise durch Ecuador eingeladen. Eine Tour abseits der Touristenpfade, angereichert durch Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen und Einblicken in viele von Jugend Eine Welt unterstützte Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Organisiert und geleitet wurde die Reise wieder von Monika Milnar, der Vereinsvorsitzenden von Jugend Eine Welt, und Nelly Gonzales, die bewährte einheimische Begleiterin.

Teilnehmer Josef Gaupmann schildert hier seine Eindrücke. Die Bilder stammen von den Mitreisenden Werner Brettl und Josef Tschida.

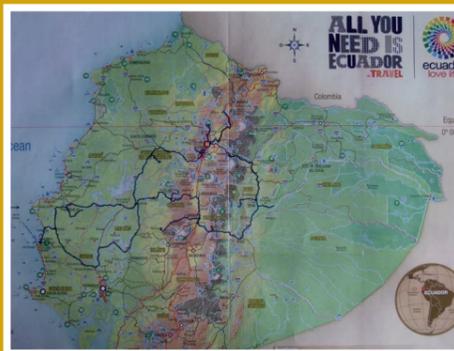
Monika Milnar und Nelly Gonzales hatten mit dem einheimischen Reiseveranstalter „marquita turismo“ eine hervorragend gut organisierte, sehr interessante und vielfältige Reise vorbereitet. Ecuador ist mit 283.560 km² etwas größer als Großbritannien. Von seinen völlig unterschiedlichen vier Landschaftszonen lernten wir die Sierra (das Andenhochland), den Oriente (das Quellflussgebiet des Amazonas) und die Costa (den westlichen Küstenteil am Pazifik) kennen.

Die berühmten Galapagos-Inseln - das vierte Juwel - erkundete am Ende der Reise Tramperin Maria (1) im Alleingang. Ähnliches taten Sebastian und Maria (2), die als „g‘standene Salzburger Bergfexen“ mehrere der berühmten 5-6000m hohen Vulkane verunsicherten.

Das Besondere unserer Expedition an den Äquator Südamerikas war das gelungene Kennenlernen von Land und Leuten sowie der Besuch verschiedener Projekte von Jugend Eine Welt. Nach der Landung in der 2 Mio. Hauptstadt Quito war das erste „Aha-Erlebnis“ die eingeschränkte Leistungsfähigkeit von uns „13 FlachlandindianerInnen“ auf der Meereshöhe von 2900m!

Am ersten Vormittag gab es gleich eine gute Einstimmung in die „Neue Welt“: das Indigenen-Museum „Mitad del Mundo“. Von Ethnien Ecuadors erstellt, zeigt es die verschiedenen Kulturen und Bräuche. Bestaunt wurden auch die verschiedenen Experimente wie die Rechts- und Linksdrehung des Wassers, nur wenige Meter hüben und drüben der Äquatorlinie.

In der „Mi Caleta“, einer der **Don Bosco Einrichtungen für Straßenkinder** in Quito, hatten wir dann eine umwerfende Begegnung. Wie viel Liebe und Hingabe die Betreuer und Betreuerinnen den Jugendlichen schenken, zeigte das vertrauensvolle, Wärme suchende Verhalten der Kinder. Eine fröhliche, geordnete, liebevolle Atmosphäre prägt das Haus! Gleiches war Tage später in **Ambato** zu sehen, einer Kleinstadt im Andenhochland. Aus dem Umland ziehen viele der kinderreichen Familien in die Stadt, um hier Arbeit zu finden. Auf den Straßen



Die Reiseroute



Werner mit Kindern in Ambato (o.)
unten: Monika Milnar (li.) mit Sr. Narciza,
Leiterin der Don Bosco Herberge in Ambato

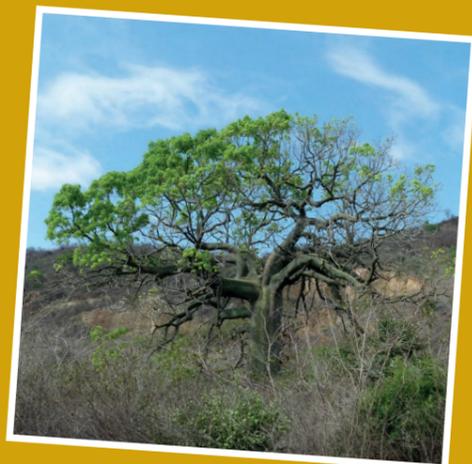


verkaufen dann die Kinder und Jugendlichen Süßigkeiten oder putzen Schuhe. Der Weg zu Drogen und zur Kriminalität ist dann meist nur sehr kurz. Hier in Ambato betreuen die **Josefsschwestern** ein Zentrum, das täglich etwa 150 Kindern und Jugendlichen Essen gibt und einer stattlichen Anzahl auch ein Zuhause und Bildung bietet.

Die Salesianer Don Boscos betreuen in Ecuador 30 Niederlassungen! Eine davon ist die Universität mit beachtenswerten 16.000 Studenten, aufgeteilt auf die drei Großstädte **Quito**, **Cuenca** und **Guayaquil**, der größten Stadt Ecuadors mit 3 Mio. Einwohnern. Einen Besuch dieser „**Universidad Politécnica Salesiana**“ verhinderten leider Verkehrsstaus in der Großstadt. Wir entschieden uns für eine Kürzung der Route von Puerto Lopez direkt nach Vinces. Vorbei an fast endlosen Monokulturen von Bananen- und Ölpalmplantagen, die kaum den Einheimischen Arbeitsplätze schaffen und doch den Boden nachhaltig schädigen, unterbrochen von immer wiederkehrenden Reisfeldern, erreichten wir zur Mittagszeit **Petro Carbo**.

Hier trafen wir den Wiener **Heribert Rhusa**, eine interessante Persönlichkeit. Monika hatte spontan per Telefon um einen Besuch angefragt, die Zusage kam prompt. Vor 30 Jahren in Wien zum Diakon geweiht, meldete sich Heribert Rhusa zum Hilfseinsatz in eine Pfarre nach Ecuador. In echtem Wiener Dialekt schilderte er, wie ihn der Bürgermeister von Petro Carbo zu einer Schulgründung überredete. Herbert ist kein Lehrer, hatte kaum Ortskenntnis, aber mit einem 2.000 m² großem Grundstück, vom Bürgermeister geschenkt, nahm er die Herausforderung an.

Heute, nach 26 Jahren, besuchen 600 Kinder die verschiedensten Schultypen am Ort, alle gekleidet in den entsprechend verschiedenen, sauberen Schuluniformen. Von der Vorschule bis zur Matura! „Das Erste und Wichtigste war der Zaun. Denn später einmal wurde vor der Schule ein Kind entführt. Gott sei Dank war das vor der Schule. Wenn es in der Schule gewesen wäre, dann wäre ich jetzt noch im Gefängnis.“, so Herbert! Sein Gastgeschenk, herrlich frische Milch aus mit Macheten geernteten und geöffneten Kokosnüssen, quittierten wir mit einer spontanen Dollarsammlung. Darauf ▶



Die Reisegruppe - gleich am ersten Tag am Äquator; Reiseleiterinnen Monika und Nelly





Baden im Wasserfall von Pimpilala



Der Ort Salinas im Hochland



Vogelparadies am Stausee Poza Honda und lustige Verkehrszeichen



Landwirtschaft bis auf 4000 Meter



Freunde in Salinas

sein Kommentar im Wiener Schmah: „Da siehst, eine echt katholische Truppe!“

Die folgende Nacht verbrachten wir inmitten von Bananenplantagen in der Finca „**Parque del Señor de Caballos**“. Ein Willkommenstrunk konnte das etwas verschlissene Quartier, das Macho-Gehabe des Verwalters und die fliegenden Bierpreise kaum aufwiegen. Und doch war es ein interessantes Erlebnis!

Um die vielen Erlebnissen und Begegnungen schildern zu können, bräuchte es noch viele Seiten. Kurz erwähnt seien aber doch die zwei Nächte in **Shandia**, wo wir am Rande des Urwaldes mit sauberen Betten und gutem Essen der **Quechua** Volksgruppe verwöhnt wurden. Weiters die Kanufahrt auf dem **Napo** zur Tierrettungsstation „amaZOOnico“, der Vorzeigetanz der Dorfjugend um das nächtliche Feuer, der zeigte, wie früher das Flussgold gewonnen wurde, das Bad im kristallklaren Wasserfall von **Pimpilala**, die Zubereitung von Schokolade, die romantische Flussquerung in vollgelaufenen Gummistiefeln zu gegenüberliegenden Kakao-, Bananen-, Mandarinen-, Orangen-, und Yucamischkultur, die Begegnung mit dem Schamanen und dessen Frau, die das „tägliche Brot“ zubereitete, eine gestampfte und fest geknetete Masse aus heimischer Frucht, tagelang haltbar. Toll die Wallfahrts- und Tourismusstadt **Baños** mit den **Thermalbädern „de la Virgen“**.



Dorfleben in Quinkigua

Auf der Fahrt ins Hochland grüßten neuerlich die schneebedeckten Vulkane wie schon zuvor in Quito. Für die Übernachtung im interessanten Ort **Salinas de Guaranda** hatte uns Señor Lenin ein bestechend schönes Quartier in einer indigenen Albergue bereitgehalten. Nach dem Besuch des Marktes, der kommunen Käserei, einer Schokoproduktion und einer Fraueninitiative für wärmende Alpaka-Wollprodukte, gab es am Abend köstlichen Geburtstagswein aus Argentinien.

Ein Erlebnis bot der kleine Touristenort **Quilotoa** auf 3914 m Meereshöhe. Der westlichste Andenvulkan, seit Jahrhunderten tot, beherbergt einen smaragdgrünen, 250 m tiefen Kratersee. Die Luft war dünn und kalt, darum wagten nur wenige den beschwerlichen Abstieg. Atemberaubend waren das Panorama, die Gastlichkeit des Ortes und die musikalische Darbietung der indigenen Musiker. Alle sind Familienmitglieder des Gruppenchefs, der uns am nächsten Morgen noch sein Maler-Atelier mit hochwertigen Handwerksprodukten der Umgebung zeigte.

Unvergessen der zweitägige Aufenthalt im kleinen indigenen Ort **Quinkigua**, im westlichen Tiefland. Nach einer langen Tagesreise mit zuletzt sieben Kilometer Buckelpiste waren wir hundemüde angekommen. Ein

Urlauberparadies hatten sie gebaut, vom Erdbeben zerstört und mühevoll teils wieder errichtet. Unser Aufenthalt sollte nötiges Geld für das stockende Renovieren bringen.

Die Kanufahrt auf dem Stausee **Poza Honda**, nach acht Trockenjahren angelegt und heute Wasservorrat und Naturjuwel, die wegen Absatzschwierigkeiten stillgelegte Orangensaftfabrik der Kaffeegenossenschaft, der Besuch der Vorzeige-Finca, die große Gastlichkeit sowie der Gottesdienst um 7h morgens gemeinsam mit den Dorfbewohnern vor Abreise bleiben in tiefer Erinnerung!

Auch die letzten Tagen boten viele staunenswerte Überraschungen. Wie die drei Meter langen Riesenechsen im blumenreichen Gartenhotel von **San Lorenzo** am Pazifikstrand, die Überfahrt zur **Isla de la Plata** mit Blaufußtölpeln und den farbenprächtigen Fischen und Meeresschildkröten, die Begegnung mit den **Tsáchilas**, auch „Colorados“ genannt, weil sich die Männer mit dem Saft der Achiote-Samen die Haare rot färben. Sie sind eine der wenigen prä-inkaischen Kulturen, die noch im Regenwaldgebiet nahe **Santo Domingo de los Colorados** am Westhang der Anden leben. Beeindruckend auch der farbenprächige Markt von **Otavalo** nördlich von Quito und die Fairtrade-Blumenfarm **Hoja Verde** in **Cayambe** vor der Kulisse des gleichnamigen Vulkans!

Am Ende konnten wir noch einmal Quito erkunden: Die alles überragende Statue „**La Virgen del Panecillo**“, „**La Calle Rodonda**“ im historischen Zentrum mit der von Gold überladenen **Kirche San Francisco** und die Werke des wohl wichtigsten Künstlers Ecuadors im 20. Jhds.: **Oswaldo Guayasamin**. Als 80-Jähriger 1999 verstorben, war er das erste von zehn Kindern eines indigenen Vaters und einer Mestizin als Mutter. Das Ausstellungshaus **Capilla del Hombre** ist eine gewaltige Homage an die Würde des Menschen und gegen Gewalt!

Am Vormittag des letzten Tages nahmen wir Abschied von Ecuador und fuhren mit der **TelefériQo** auf die 3950m hohe Ostseite des Vulkans **Pichincha**. Der Nebel riss bald auf und die Sonne strahlte in das 40 km lange und 8 km breite Landschaftsbecken, in das sich die brodelnde Hauptstadt schmiegt.

Neben MONIKA und NELLY verdienen der sehr umsichtige und hilfsbereite Reisebegleiter DARIO und unser bei allen Anforderungen cool bleibende Buschauffeur JOSE' unser aufrichtiges Danke.



Am warmen Pazifikstrand



Abenteuerliche Flussüberquerung in Shandia



Wiedersehen mit Padre Antonio (li.) aus Salinas



Messfeier in der Kirche von Quinkigua



Vor dem Chimborazo



Dario und Jose



Abschlussfoto auf dem Pichincha

„Danke liebe Monika für's Übersetzen, die Zeit, die du mit uns verbracht hast und die vielen neuen Erfahrungen - sogar das Schripssessen habe ich, Erwin, überstanden! Danke auch an Nelly, ich habe es sehr geschätzt, wie du auf uns eingegangen bist und alle versorgt hast.“
Hilde und Erwin aus Neustift/ Tirol